



Checkliste zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) (Eckert & Sempert 2013)



Die folgende Checkliste bietet eine Grundlage für die Analyse und Reflexion schulischer Praxis.

Sie basiert auf dem oben abgebildeten „Rahmenmodell der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen“ (Eckert & Sempert 2012).

Im Vordergrund der Analyse und Reflexion steht, sich der bereits erfolgenden Umsetzung förderlicher Bedingungen bewusst zu werden und zugleich mögliche Handlungsbedarfe aufzudecken.

Eine Berücksichtigung des jeweiligen Arbeitskontextes und seiner Besonderheiten ist bei der Nutzung der Checkliste selbstverständlich im Blick zu behalten. Nicht jedes Item ist in diesem Sinne für jede Form der schulischen Förderung gleich relevant.

Im Falle der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten für die eigene schulische Praxis sollte zudem beachtet werden, dass Anpassungen stets in adäquaten Schritten erfolgen, z.B. durch die konkrete Fokussierung einzelner ausgewählter Bereiche. Die Zielsetzungen sollten dabei übersichtlich, angemessen und realisierbar sein.

Kategorie des Rahmenmodells / Item	
Systematische Förderplanung	
1. Beim Vorliegen einer Autismus-Diagnose werden diagnostische Erkenntnisse als Grundlage für die autismusspezifische Förderplanung genutzt.	
2. Beim Verdacht einer ASS ohne bislang vorliegende medizinische Diagnose wird eine diagnostische Abklärung durch Fachpersonen eingeleitet.	
3. In unserer Schule wird eine autismusspezifische Förderdiagnostik durchgeführt (z.B. anhand spezifischer Instrumente wie dem PEP-R).	
4. Die Zuständigkeit für die Entwicklung einer Förderplanung, die auf den aktuellen Lernstand des Kindes zugeschnitten ist, ist geklärt.	
5. Förderpläne für Kinder mit ASS werden bei uns im Team der an der Förderung beteiligten Fachpersonen besprochen.	
6. Die Formulierung der Förderziele und -pläne erfolgt autismusspezifisch.	
7. Ausgehend vom Förderplan und den Förderzielen werden Entwicklungen des Kindes mit ASS regelmäßig überprüft und dokumentiert.	
Individualisierte Unterstützungsangebote	
8. In unserer Schule sind Kenntnisse über die Einsatzmöglichkeiten von Nachteilsausgleichen vorhanden.	
9. Kinder mit ASS erhalten im Bedarfsfall im Unterricht die Möglichkeit, Leistungen in individuell abgestimmter Form zu erbringen (z.B. schriftlich statt mündlich).	
10. Klassen- bzw. Schulregeln werden im Bedarfsfall für Kinder mit ASS angepasst (z.B. Pausenaufenthalt im Klassenzimmer).	
11. Fachpersonal (Lehrpersonen, Assistenz) wird gezielt mit Blick auf die Besonderheiten des Kindes ausgewählt.	
12. Spezifische Fördermaßnahmen (z.B. sonderpädagogische Begleitung) werden in angemessenem Maß bereitgestellt.	
13. Ergänzende Unterstützungsangebote (z.B. Assistenzstunden, Schulbegleitung) werden in angemessenem Maß bereitgestellt.	
14. Kleinere Anpassungen im Schulalltag (z.B. Anpassungen des Klassenzimmers, des Stundenplans), lassen sich unkompliziert umsetzen.	
15. Bei der Entscheidung für die Aufnahme eines Kindes mit ASS an unsere Schule wird auf eine gute Passung von den Bedürfnissen des Kindes und den Möglichkeiten der Schule geachtet.	
16. Übergänge (z.B. Klassenwechsel, Schulwechsel) werden individuell, gezielt und unter Einbeziehung des Kindes vorbereitet.	
Strukturierte Lernumgebungen	
17. Tagesstrukturen und andere zeitliche Abläufe werden visualisiert (z.B. sichtbarer Stundenplan, Tagesablauf, Time-Timer).	
18. Für Lern- und Arbeitsaufträge werden den Kindern mit ASS Organisationshilfen angeboten (z.B. Task-Listen, Aktivitätenpläne, Selbstkontrollen).	
19. Arbeitsanweisungen und -anleitungen erfolgen kleinschrittig.	
20. Es stehen reizreduzierte (lärm- und ablenkungsarme) Arbeitsplätze für die Kinder mit ASS zur Verfügung.	
21. Auftretende Veränderungen des Tagesablaufs oder Arbeitsplans werden frühestmöglich kommuniziert.	
22. Klarheit und Eindeutigkeit bestimmen den sprachlichen Umgang der Fachpersonen mit den Kindern mit ASS.	
23. Wiederholungen und Rituale bilden einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts.	
24. Im Unterricht bzw. in der Gruppe geltende Regeln werden eindeutig und für das Kind mit ASS verständlich kommuniziert.	

Spezifische Lehrplananteile	
25. Das Training sozialer Kompetenzen (u.a. Regelverständnis, Verstehen sozialer Situationen und Signale) bildet einen wichtigen Anteil der Förderung des Kindes mit ASS.	
26. Das Training sozialer Kompetenzen findet nicht ausschließlich in der Einzelsituation sondern auch in der Gruppe statt.	
27. Die Erweiterung kommunikativer Kompetenzen (z.B. Sprachförderung, Unterstützte Kommunikation, Gesprächsführungstraining) bildet einen wichtigen Anteil der Förderung des Kindes mit ASS.	
28. Die Erweiterung kommunikativer Kompetenzen findet nicht ausschließlich in der Einzelsituation sondern auch in der Gruppe statt.	
29. Vorhandene Spezialinteressen werden in das Unterrichtsgeschehen integriert.	
30. Strategien des Umgangs mit Veränderungen, Unvorgesehenem und anderen möglichen Stressoren werden im Unterricht bzw. im Rahmen der individuellen Förderung erlernt.	
31. Anteile aus den autismusspezifischen Fördermaßnahmen werden in den Lehrplan der Gesamtklasse, -gruppe integriert.	
Funktionaler Umgang mit Verhaltensbesonderheiten	
32. Hilfreiche pädagogische Maßnahmen zur Verhaltensregulation (z.B. Verstärkersysteme) werden in der Arbeit mit den Kindern mit ASS eingesetzt.	
33. Auf Klassenebene bestehen Absprachen zwischen den Fachpersonen zum Umgang mit leichteren Verhaltensauffälligkeiten der Kinder mit ASS (z.B. Unruhe) im Unterricht.	
34. Es besteht ein individuell angepasstes Krisenkonzept zur Vermeidung von und Reaktion auf gravierende Verhaltensauffälligkeiten von Kindern mit ASS (Aggression, Verweigerung, massive Störung).	
35. Angemessene Rückzugsmöglichkeiten für Kinder mit ASS stehen für den Bedarfsfall zur Verfügung.	
36. Auch außerhalb der Klasse sind potentiell schwierige Situationen für Kinder mit ASS (z.B. heftige Reaktion auf Körperkontakt) bekannt.	
37. Es besteht im Fachteam die Möglichkeit, schwierige Verhaltensweisen des Kindes mit ASS zu besprechen und Handlungsvorschläge zu entwickeln.	
Kooperation mit den Eltern	
38. Die Eltern des Kindes mit ASS werden in unserer Schule als Experten für ihr Kind wahrgenommen.	
39. Die Eltern des Kindes mit ASS werden in kindbezogene Entscheidungen (z.B. Fördermaßnahmen, Therapievorschlüge) gleichberechtigt einbezogen.	
40. Es werden regelmäßige Gespräche der beteiligten Fachpersonen und Eltern durchgeführt.	
41. Den Eltern steht eine zuständige Ansprechperson zur Verfügung.	
42. Bedürfnisse der Eltern nach Unterstützung werden aufgegriffen (durch Austausch, Information oder Beratung).	
43. Es besteht ein gegenseitiger Austausch von Wissen im Umgang mit dem Kind mit ASS.	
Berücksichtigung der Peerbeziehungen	
44. Der Umgang mit der Verschiedenheit ist den Kindern in unserer Schule vertraut.	
45. Das Thema Stärken und Schwächen wird in der Klasse unabhängig vom Thema ASS mit den Kindern besprochen.	
46. Die Kinder, die regelmäßig mit dem Kind mit ASS in Kontakt stehen, wissen über seine Besonderheiten und Unterstützungsbedürfnisse Bescheid.	

47. Den Kindern mit ASS stehen ausgewählte Kinder als Ansprechpartner zur Verfügung (z.B. Paten-System).	
48. In die Förderung sozialer Kompetenzen der Kinder mit ASS werden andere Kinder bewusst einbezogen.	
49. Bei Gruppenarbeiten oder Lernpartnerschaften wird gezielt auf die Zusammensetzung der Gruppen geachtet.	
50. Das Kind mit ASS wird auf wenig strukturierte soziale Situationen im Schulalltag (z.B. Pause) vorbereitet.	
51. An unserer Schule werden Trainings oder Programme eingesetzt, mit denen die Peer-Beziehungen gezielt gefördert werden.	
Professionalität der Fachkräfte	
52. Heil-, sonderpädagogische Arbeit ist innerhalb der Schule konzeptionell verankert.	
53. Im Fachteam der Schule besteht ein Basiswissen über ASS.	
54. Mehrere Fachpersonen an unserer Schule verfügen über ein breites Fachwissen zum Thema ASS.	
55. Bezogen auf die Förderung der Kinder mit ASS findet in unserem Fachteam ein regelmäßiger Austausch der beteiligten Fachpersonen statt.	
56. Zuständigkeiten im Rahmen der Förderung des Kindes mit ASS werden innerhalb des Teams klar abgeprochen.	
57. Informationen über außerschulische Betreuungs- und Förderangebote (z.B. über Therapien, Familienentlastung) liegen im Fachteam vor.	
58. Es findet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit externen Fachleuten (z.B. Therapeuten) statt.	
59. Das Fachteam zeigt sich deutlich offen für die schulische Förderung von Kindern mit ASS.	
60. Ein ressourcenorientierter Blick auf alle Kinder mit einem besonderen pädagogischen Förderbedarf ist in unserer Schule selbstverständlich.	

Quelle:

Eckert, A. & Sempert, W. (2013). Checkliste zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS). *Autismus*, 2, 27-30.

Weiterführende Literatur:

Eckert, A. & Sempert, W. (2012). Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schule – Entwicklung eines Rahmenmodells der schulischen Förderung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarwissenschaften*, Heft 3, S.221-233

Eckert, A. & Sempert, W. (2013). Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen in der Schule – Ergebnisse einer Studie zur Praxis schulischer Förderung in der deutschsprachigen Schweiz. In: *Empirische Sonderpädagogik*, Heft 1, S.26-41

Schirmer, B. (2010). *Schulratgeber Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Leitfadens für LehrerInnen*. München: Reinhardt

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Eckert, Hochschule für Heilpädagogik Zürich, andreas.eckert@hfh.ch